

Museum zu Allerheiligen.

Älteste Teile 11.–13. Jh., die übrigen Klosterbauten 15. und frühes 16. Jh. Umbau und Renov. 1921–23 für das Museum zu Allerheiligen durch Martin Risch; vom gleichen drei neue Museumsflügel am Pfalzhof 1935–38. Wiederaufbau des westl. Museumsflügels nach Bombardierung 1944. Umgest. des Museumseingangs 1994–95 durch Robert und Trix Haussmann; Passerelle zum Kammgarn-Areal nach Konzept von Markus Friedli 1999.

Anlage, Äusseres.

Die Konventbauten an der S-Seite des Münsters gruppieren sich um den zentralen Kreuzgarten und den O-Hof; im W die Alte Abtei zwischen Münstervorplatz und Pfalzhof. Der unter dem Strassenniveau liegende Platzteil vor der Münsterfront ist nach roman. Disposition des 12. Jh. seitlich von Flügelbauten begrenzt. An der N-Seite die ehem. Helferei und heutige Musikschule (Münsterplatz Nr. 31), erb. verm. um 1230 als Beginenhaus, Umbau und Erweiterung nach W 1526. Spätgot. Treppengiebelhaus mit zwei roman. Fensterchen vom Erstbau; an der S-Fassade eingemauerter Eckpfeiler der urspr. grösseren Münstervorhalle. Dessen südl. Gegenstück an der aus dem Bauegefüge der Alten Abtei vortretenden St. Erhardskapelle, E. 12. Jh. mit Michaelskapelle im OG, um 1220. Die Alte Abtei steht grossenteils an Stelle des Vorwerks der 1064 geweihten ersten Klosterkirche. Von den beiden Kapellen, die den Eingang zum Atrium flankierten, sind die Grundmauern der N-Kapelle im südwestl. Teil des Münstervorplatzes freigelegt; die dahinter im EG der Abtei aufrechterhaltene St. Johanneskapelle aus der Zeit des Gründungsbaus bildete die S-Flanke, sie wurde 1. H. 13. Jh. nach W erweitert und um ein Geschoss erhöht. Ein Türmchen mit monumentaler Bronzeplastik des Schaffhauser Wappentiers, 1938 von Arnold Huggler, bezeichnet den Ansatz eines neuzeitlichen Verbindungstraktes zur Neuen Abtei (Beckenstube Nr. 1). Diese erb. 1484, ein markantes Treppengiebelhaus mit kleinem N-Anbau für das Klosterarchiv, in den Trauffronten runde Torbogen der überwölbten Strassendurchfahrt. Südwestl. daran anschliessend das klostereigene Bindhaus von 1465, mit bemerkenswertem Gewölbekeller. Unter dem Verbindungstrakt zur Neuen Abtei Treppenabgang zum Museum; hier Statue des Schaffhauser Chronisten Johann Jakob Rüeger (1548–1606) von Max Uehlinger 1938 sowie Mosaik mit Darstellung des Schönen, Entwurf 1937–38 von Paul Bodmer. Die drei Museumsflügel von 1935–38 umschliessen mit der Alten Abtei den Pfalzhof; im Hof Eisenplastik «Paar» 1994–95 von Josef Maria Odermatt. In der nördl. Hoffassade zwei roman. Loggien E. 12. Jh. Ein Durchgang führt vom Pfalzhof in den östl. folgenden Kreuzgarten. An der S-Flanke von Kreuzgarten und O-Hof lang gestreckter Refektoriumsflügel von 1496. Anschliessend in der südöstl. Hofecke ein Wohnbau des 16. Jh. (Baumgartenstrasse Nr. 6); an dessen S-Front eine Gedenkplatte für den hier geb. Historiker und Staatsmann Johannes v. Müller (1752–1809), an der O-Mauer sein und seines Bruders Brustbildrelief von Max Uehlinger. In östl. Begrenzung des Hofes das mit der Annakapelle verbundene Pfrundhaus von 1521 (Baumgartenstrasse Nr. 4/6); davor Bronzeplastik einer Wasserträgerin 1907 von Walter Mettler, im Durchgang drei Würfelmosaiken 1935 und 1943 von Carl Roesch. Die quer hinter dem Münsterchor 1554 erb. Kornschütte mit dem südöstl. Eingebauten Rechteckchor der St. Oswaldkapelle mit Ars-moriendi-Wandmalerei, um 1522. Seit 1923 Stadtbibliothek, Portal und Saaldecke 1922 von Otto Kappeler; umgest. 1993, gleichzeitig Lichtinstallation «panta rhey II» von Christian Herdeg.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch



Inneres.

In den ehem. Klosterräumen bedeutende hist. Sammlung, z. T. urspr. Bestand. EG: Johanneskapelle, einziger erhaltener Bauteil der 1064 geweihten ersten Anlage; in der Apsis Altarstipes und Lichtschlitz. Aus der 1. H. 13. Jh. die N-Pforte und das Chorgewölbe mit Fresken Salvator, Maria, Ecclesia, Johannes und anderen Heiligen; kulturhist. interessante Gedächtnisplatte für den Stadt- und Klostergründer Graf Eberhard III. v. Nellenburg und seine Familie, nach 1080. Grabmal des Abtes Berchtold II. v. Sissach 1425. Erhardskapelle, erb. E. 12. Jh. Rippenloses Chorgewölbe mit Bild des Pfingstwunders, an der Altarwand Kreuzigung zwischen Opferung Isaaks und Verehrung der ehernen Schlange. Grabmal des Klostergründers Eberhard III., seiner Gattin Ita und seines Sohnes Burkhard, A. 12. Jh. An den Wände roman. Fensterlunetten, verm. bis 1431 als Trauffries an der (Nikolaus?)kapelle über der Johanneskapelle angebracht; Skulpturen um 1200 mit Darstellungen aus dem Neuen Testament, Heiligenlegenden und Fabeln. Sog. Höfli, neu errichtet um 1100, z. T. über Fundamenten des Atriums der ersten Klosterkirche von 1064, mit Rundbogentüre und kleiner roman. Loggia in der S-Wand; am rekonstr. Rundbogenfenster ein als Spolie verbautes Relief des schafsköpfigen Teufels, A. 13. Jh.; grosser Sodbrunnen 12. Jh.

1. OG: Michaelskapelle, über der älteren Erhardskapelle erb. um 1220, heute Schatzkammer. Hier ausgestellt der berühmte «**Onyx von Schaffhausen**», eine röm. Gemme aus dem 1. Jh., deren meisterhaft geschnittene Frauengestalt mit Füllhorn und Merkurstab die Pax Augusta darstellt; die kostbare Goldfassung 2. V. 13. Jh. mit kleinen Löwen und Greifen zwischen 76 Edelsteinen und 20 Perlen, an der Rückseite flaches Silberrelief eines Falkners und verstümmelte Umschrift, die Graf Ludwig v. Frohburg als Besitzer bezeichnet. Grosse Loggia, in die S-Front gegen den Pfalzhof eingeb. E. 12. Jh. Zwischen den gekoppelten Rundbogenfenstern schmale Zwischenpfeiler mit roman. Reliefs. Winterrefektorium im S-Flügel des ehem. Konventes. Spätgot. Saal von 1496; in der S-Wand vier Fenstergruppen in Stichbogennischen mit achteckigen Stützen; schwach gewölbte Balkendecke mit Masswerkschnitzerei. – Im Haupttreppenhaus Glasfenster, hl. Martin, 1952 nach Entwurf von Otto Dix.

2. OG: Kreuzsaal. Mit Ausnahme des O-Flügels 1431 neu errichtet; 1639 um den O-Arm erweitert und zur kreuzförmigen Anlage zusammengeschlossen. Der ehem. Festsaal im W-Arm mit got. Fenstersäulen und Bälkchendecke, in den übrigen Raumteilen Kassettendecken von 1639; um die Vierungsrosette die Wappen der damaligen Zunfthäupter. Im N-Arm Wandmalerei um 1520, im Rankenwerk Tiere, Jungfrau mit Einhorn, Phönix. Kleine Loggia. Zu unbekannter Zeit aus Werkstücken der grossen Loggia angelegte Gruppe von vier gekoppelten roman. Fenstern. Im ehem. Konvent-Südflügel imposante Dachkonstruktion von 1496.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

